Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 18

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der bewaffnete FRIEDE
Militärische Weltchronik

Religion — ein Panzer der Standhaftigkeit

So seltsam es manchem vorkommen mag, die Untersuchungen Mayers, die er während vier Jahren mit den modernsten Mitteln der Seelenforschung durchführte, bringen ein Resultat, das sehr unmodern anmuten könnte: die standhaftesten Gefangenen waren diejenigen, die aus religiösen Familien kamen, wo dem irdischen Leben und dem Wohlergehen kein übertriebener Wert beigelegt wird. Die Irreligiösen werden als die Anfälligsten bezeichnet, wobei der Prozentsatz derjenigen niedriger ist, die ohne jede Religion aufwuchsen. Diejenigen, die einer ererbten Religion entliefen, weil ihnen die Kraft fehlte, an ihr festzuhalten, sind am meisten gefährdet. Mit dem Glauben an die Religion geht nach Mayer auch der Glauben an Amerika und an das Wehrsystem des angestammten Vaterlandes verloren, dessen Schutz allerdings bei jeder Gelegenheit in Anspruch genommen werde, verbunden mit der gleichzeitigen Weigerung, ihm seinerseits moralische Hilfe zu leisten.

Es wird in diesen Untersuchungen auch nachgewiesen, daß die Verantwortung für die bedrückenden Resultate in weiter Sicht zwei Tatsachenkomplexen zuzuschreiben sind, die allgemein als zwei unantastbare Begriffe nationalen Stolzes bezeichnet werden: «Prosperity» und «Education». Es gehört zu den Kehrseiten der gegenwärtigen Prosperität, so sehr sie an sich auch begrüßenswert ist, daß noch viel mehr Frauen als bisher dem immer leichter zu verdienenden Dollar nachlaufen, womit der Familienzusammenhang einer immer mehr um sich greifenden Auflösung entgegengeht und die Kinder immer mehr sich selbst überlassen bleiben. «Um überleben zu können», schreibt Mayer, «müssen wir unsere Verantwortung gegenüber den Mitmenschen anerkennen, ohne die es tatsächlich keine Freiheit gibt. Das klingt fast wie ein abgedroschener Gemeinplatz, weil es zur einfachen Wiederholung von Dingen führt, deren Bedeutung jedermann geläufig ist: persönliche Redlichkeit und Loyalität, Glaube an höhere Werte als an unmittelbare Wohlfahrt oder unmittelbaren Gewinn. Das kann aber nur Kindern beigebracht werden, nicht erst durch die Armee oder das College. Damit liegt die Verantwortung vollkommen auf den Eltern.»

Die auch in Amerika übliche Ueberschätzung der formalen «Education» hat in den Gefangenenlagern eine schlimme Rolle gespielt. Die Idee, daß jedermann den gleichen Anspruch habe, «educated» zu sein, der Schulen und Colleges immer mehr anschwellen läßt und sie immer mehr zu Ausgabestellen von Diplomen macht, hat sich bitter gerächt. Die Diplome, die durch ein mechanisches Punktsystem erworben werden, bestätigen ihrem Besitzer lediglich die Beherrschung bestimmter und gewinnbringender, reichlich spezialisierter Fähigkeiten. Dadurch kam es, daß viele Amerikaner in den chinesischen Lagern nie eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte der Vereinigten Staaten erhalten hatten. Hier wurde sie ihnen zum ersten Male dargeboten, doch in der tückisch berechneten und verzerrten Darstellung des Feindes. Die Ausbildung von Persönlichkeiten und Charakteren wird immer mehr vernachlässigt, was durch die traditionelle Geringschätzung und schlechte Bezahlung des Lehrpersonals noch erleichtert wird, dieses mißmutig und zynisch macht. Auch die an sich respektable Einrichtung der Abendschulen trägt dazu bei, die geistige Ausbildung auf immer engere Bereiche zu spezialisieren.

Am verhängnisvollsten dürfte sich nach den Untersuchungen Mayers das in Amerika seit Jahrzehnten herrschende Grundprinzip der Erziehung ausgewirkt haben, daß sie der Behaglichkeit des Schülers zu dienen habe, und der Drang, auch seine unabänderlichen Charakterfehler durch unterschiedlos angewandte Psychanalyse zu verkleinern. Mayer schreibt wörtlich: «Erziehung soll nicht dem Ziel gelten, ein glücklicher Mensch in einem komfortablen Lande zu werden, sondern ein aktives, verantwortliches, anteilnehmendes Mitglied einer freien Gesellschaft.» Freiheit bedeutet demnach noch lange nicht Komfort und Wohlleben.»

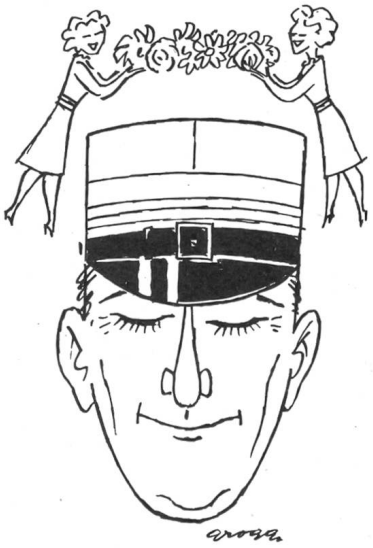
Der junge Offizier hat in dieser offenherzigen Publikation eine der schwersten Zukunftssorgen Amerikas berührt, die auch in unseren Bereichen nicht ganz unbekannt sind. Es ist daher nicht zu früh, wenn auch in der Schweizer Armee der Bedeutung der geistigen Landesverteidigung und der Stärkung der Fundamente, welche die Religion und die Geschichte für die Standhaftigkeit in der totalen Verteidigungsbereitschaft bedeuten, erkannt werden und danach gehandelt wird. Die Weisungen für die Förderung des staatsbürgerlichen Unterrichtes in den Rekrutenschulen, wie sie kürzlich der Waffenchef der Infanterie herausgab, sind ein beachtenswerter Anfang.

Tolk

Der Charakter entscheidet!

Generaloberst v. Seekt.

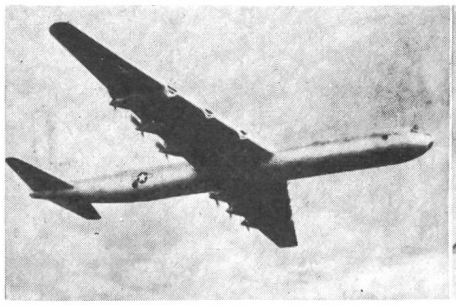
TAGWACHT und ZAPFENSTREICH



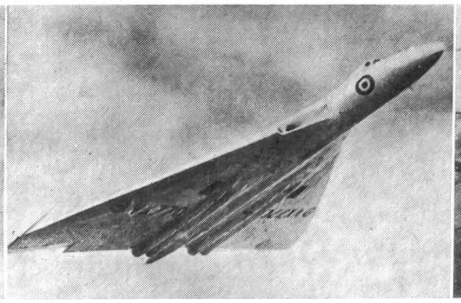
(Nach Beendigung der Inspektionen in Basel sprach Hptm. Freudiger jeweils auch den Frauen der Wehrmänner den Dank aus für die sorgfältige Instandhaltung der feldgrauen Bekleidungsstücke.)

Ein rechtes Wort am rechten Platz
Wird immer Anklang finden,
Und manche Frau denkt, diesem Schatz
Will ich ein Kränzlein winden!

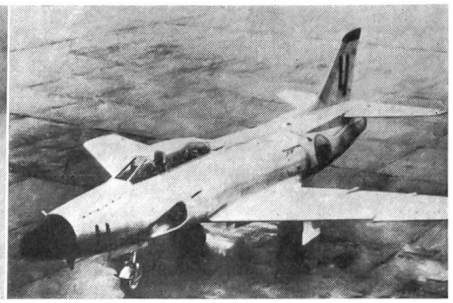
Moderne Waffen



Die Flugzeuge sind seit Kriegsende wesentlich weiter entwickelt worden. Die Bomber besitzen eine ganz andere Leistungsfähigkeit, insbesondere höhere Geschwindigkeiten und größere Tragkraft (B 36)



Man erforscht neue Konstruktionsprinzipien, und der Düsenantrieb wird immer allgemeiner. Man muß daher damit rechnen, daß in einem allfälligen künftigen Krieg die Flugwaffe mit stärkeren Mitteln wird angreifen können



Anderseits ist nicht zu vergessen, daß auch die Abwehrmittel entsprechend weiter entwickelt werden. Die Düsenjäger sind schnell und können einer angreifenden Bomberstaffel großen Schaden zufügen